

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	1
1. KAPITEL: MEISTER ECKHART	
1. Das Leben.....	3
2. Die Verurteilung	7
3. Das Werk	10
2. KAPITEL: DER WIDERSPRUCH ZWISCHEN GEFORDERTER BILDER- ASKESE UND PRAKTIZIERTEM BILDERREICHTUM	
1. Der Widerspruch und bisherige Lösungsmodelle.....	12
1.1. Das Problem	12
1.2. Die Lösungsmodelle	13
1.3. Erste Fragen	15
2. Untersuchungen zur Bildlehre in der Meister-Eckhart-Forschung...	15
3. Die Widerlegung der Lösungsmodelle und erste Antworten.....	27
3.1. Mystiker und Philosoph	27
3.1.1. Für wen soll Eckhart verständlich sein?	27
3.1.2. „mysticus“ als „bildlich“	29
3.1.3. Rücksicht auf Verständlichkeit und Anspruch auf Rationalität.....	30
3.2. Die Verbindung von Bildtheorie und Bildpraxis	33
3.2.1. Die Bedeutung von „bilde“ und „gleichnisse“ in den DW	33
3.2.2. Die Bedeutungsverschiebung von „gleichnuß“ in Pr. 51 („Hec dicit dominus“)	34
3.3. Die Aufwertung der Bilder	37
3.3.1. Die Konzentration auf die Bilder: LW I,447-456 (Prol. zu Gen II)	37
3.3.2. Göttliches unter den Gestalten der Sinnendinge: LW III,646-650 (Ausl. von Job 21,25)	42
4. Disposition der Arbeit.....	43
4.1. Ziele.....	44
4.2. Gliederung.....	46

Der Spiegel**3. KAPITEL: DAS SPIEGELGLEICHNIS**

1. Methodische Vorbemerkung	52
2. „Man halte mir einen Spiegel vor...“	52
3. Wie das Antlitz im Spiegel erscheint	53
3.1. ... unwillkürlich.....	53
3.2. ... mühelos.....	53
3.3. ... neu	53
4. „Man stellt die Frage, wo das Wesen des Bildes eigentlich sei...“	54
4.1. ... in dem, wovon es ausgeht.....	54
4.2. ... im Spiegel	55
4.3. ... im gemeinsamen Sproß.....	56
5. Zweierlei Bild	57
6. Zweierlei „wovon es ausgeht“	58
7. Zweierlei Spiegel	60
8. Die Beschaffenheit des Spiegels.....	61
8.1. lauter und ohne Flecken.....	61
8.2. dicht und solid	61
8.3. „Je klarer der Spiegel...“	62
9. Lautere Spiegel	62
10. Der Spiegel als Bild	63

Das Bild**4. KAPITEL: DIE BILDTHEORIE**

1. Terminologie der Theorie des Bildes	67
2. Die Eigenschaften des Bildes	69
2.1. Der Seins-Empfang des Bildes	71
2.1.1. ... vom Gegenstand (<i>objectum</i>)	71
2.1.2. ... ohne Fremdes	71
2.1.3. ... ohne Fehlendes	72
2.1.4. ... ohne Mittel, unmittelbar.....	74
2.2. Die Einheit des Bildes	74
2.3. Die räumliche Zuordnung von Bild und Urbild.....	74
2.4. Die Einheit von Bild und Urbild.....	76
2.4.1. Identität	76
2.4.2. Differenz.....	76
2.4.3. Ähnlichkeit und Gleichheit.....	77

2.5. Die Dynamik zwischen Bild und Urbild	79
2.5.1. ... <i>als Fließen</i>	79
2.5.2. ... <i>als Drücken</i>	80
2.5.3. ... <i>als Gebären</i>	80
2.5.4. ... <i>als Sich-Zurückwenden</i>	80
2.6. Die zeitliche Zuordnung von Bild und Urbild	81
2.7. Die Erkenntnis zwischen Bild und Urbild	82
2.7.1. <i>Der Zweck des Bildes</i>	82
2.7.2. <i>Bild ohne Erkenntnis</i>	83
2.8. Bild ohne Wille	83
2.9. Bild ohne Bild	84
3. Zusammenfassung	85
3.1. Die Bildtheorie als „Bild vom Bild“	85
3.2. „bilde“ als Bild und Urbild – Die Offenheit des Begriffs als „Motor“ der Imagination	87
 5. KAPITEL: DER HINTERGRUND DER BILDLEHRE MEISTER ECK- HARTS – DIE IMAGO-THEORIEN BEI AUGUSTINUS, THOMAS V. AQUIN UND DIETRICH V. FREIBERG	
1. Grundzüge abendländischer Imago-Theorien	91
1.1. Augustinus	93
1.2. Thomas von Aquin	99
1.3. Dietrich von Freiberg	101
1.3.1. <i>Die Eigenschaften des Bildes</i>	103
1.3.2. <i>Bild und Intellekttheorie</i>	105
1.3.3. <i>Bild als Weise des Verursachens</i>	107
2. Meister Eckharts Bildlehre im Vergleich	110
2.1. ... mit Augustinus	110
2.1.1. <i>Bild ist nicht mehr ohne Gleichheit denkbar</i>	110
2.1.2. <i>Der neue Blick in den Spiegel</i>	111
2.2. ... mit Thomas von Aquin	112
2.2.1. <i>Voraussetzungen</i>	112
2.2.2. <i>Die neue Einheitlichkeit des Bildbegriffs</i>	113
2.3. ... mit Dietrich	114
2.3.1. <i>Die Hauptparallele: Bild in seiner Doppelstruktur jenseits der Unter- scheidungs von „forma“/„exemplar“ und „species“</i>	115
2.3.2. <i>Weitere übereinstimmende Grundzüge</i>	116
2.3.3. <i>Beobachtungen zum Sprachstil</i>	120
2.4. Zusammenfassung	123

6. KAPITEL: DIE THEORIE DES BILDENS

1. Weitere Bilder für das Bild.....	124
1.1. Echo	125
1.1.1. Belege	125
1.1.2. Die Entstehung des Echos.....	126
1.1.3 ... unter bestimmten Bedingungen.....	127
1.1.4. Wer ruft zurück?.....	127
1.2. Siegel.....	128
1.2.1. Belege	128
1.2.2. Siegel als einfache Metapher.....	128
1.2.3. Siegel als Bild.....	129
1.3. Spiegel, Echo und Siegel als ein Bild.....	130
1.4. Ast / Zweig.....	132
1.4.1. Belege	132
1.4.2. Eine natürliche Bewegung.....	132
1.4.3. „Ver-Zweig-ung“: Zwei werden und Eins bleiben.....	134
1.4.4. Ast und Bild.....	135
1.5. Geburt.....	136
1.5.1. Sohn-werden als Vater-werden	137
1.5.2. Zweierlei Geburt	138
1.5.3. Weitere Merkmale der Geburt.....	140
1.5.4. Gebären als Bilden.....	141
1.5.5. Geburt – ein menschliches Bild.....	143
1.6. Gefäß.....	143
1.6.1. Belege	144
1.6.2. Die Eigenschaften des Gefäßes	144
1.6.3. Die Kostbarkeit von Gefäß und Inhalt.....	145
1.6.4. Der Inhalt im Gefäß – das Gefäß im Inhalt?.....	146
1.6.5. Das reine Gefäß.....	148
1.6.6. Kunstvoll verbundene Gefäße	149
1.6.7. Das Gefäß als Bild.....	150
2. Bilder für das Bilden	152
2.1. Die Kunst, die Gefäße zu verbinden	153
2.2. Der Bildhauer.....	154
2.3. Die Kunst, schreiben zu können.....	157
3. ... Und so weiter... (in Bildern).....	158
4. Die Struktur des „Bildens“	159
4.1. „bilden“ und seine Präfixverbindungen	159
4.2. Die Imagination in der Kombination der Komposita von „bilden“	160

4.3. Die noch nicht vollständig entwickelte Vielfalt der „bilden“-Komposita in den Schriften vor dem 2. Pariser Magisterium..	163
4.4. Die Entsprechungen der Eigenschaften des Bildes mit der Struktur des Bildens: Die Dynamisierung der Dynamik.....	165
4.5. Die Dimensionalität des Bildes.....	167

Das Bild Gottes

7. KAPITEL: DAS BILD GOTTES

1. „Bild“ und „Bild Gottes“ ein und dasselbe?	171
2. Eigenschaften des „Bildes Gottes“.....	172
2.1. Übereinstimmungen der Merkmale des Bildes Gottes mit Merkmalen des Bildes	173
2.2. Der Unterschied: Gott ist edler im Bild als das Bild in Gott.	175
2.3. „Gott ist unvermittelt im Bild“.....	176
2.4. Das Bild Gottes ist mehr als die „bilde in gote“.....	176
2.5. „Dies hat Gott sich allein vorbehalten“.....	177
2.6. „Mehr vermag ich dem Bilde nicht zu geben ..“.....	178
2.7. „... sonst wäre Gott nicht mehr Gott“	179
3. Das Bild Gottes als Bild	180
4. Die Seele ist das Bild Gottes.....	182
4.1. Die Seele als Trägerin des Gottesbildes	182
4.2. Die bilderlose Seele ist das Bild Gottes	183
4.3. Gott ist ohne die Seele nicht denkbar.....	184
5. Der Sohn ist das Bild Gottes.....	185
6. Das Götzenbild.....	187

Gott und der Mensch

8. KAPITEL: DIE THEOLOGIE MEISTER ECKHARTS

1. Gott und Mensch: Die denkbar engste Verbindung	196
1.1. Gott und Mensch sind eins	196
1.2. Im Bild liegt die Einigung.....	199
1.3. Die Theorie des Sehens.....	202
1.4. Gott sehen von Angesicht zu Angesicht.....	208
1.4.1. „Mein Auge und Gottes Auge ist ein Auge“.....	208
1.4.2. Gespannt und nicht von hinten	210
1.4.3. Der Mensch ist Aspekt Gottes, Gott ist Respekt des Menschen	212
1.4.4. Eckharts kreativer Rückgriff auf 1 Kor 13,12 und 2 Kor 3,18.....	213

2. Gott – differenziert	217
2.1. „Zweierlei Gott“	217
2.1.1. <i>Gottheit und Gott</i>	219
2.1.2. <i>Ein himmelweiter Unterschied</i>	221
2.2. Nahe als Verborgener	222
2.3. Gottes Verneinen des Verneinens: der Überschwang der Be- jahung	224
2.4. Namen für den Namenlosen	226
2.4.1. <i>Wer über alle Namen ist, ist auf jede Weise nennbar</i>	226
2.4.2. <i>„Ego sum qui sum“</i>	227
2.4.3. <i>„Liebe hat keinen Grund, Namen zu nennen.“</i>	228
2.5. Gott der Dreifaltige	228
2.6. Christus	232
2.6.1. <i>„imago“ – „ad imaginem“? Der Mensch ist nicht anders Sohn Gottes als Christus</i>	232
2.6.2. <i>Die Weiterentwicklung der thomasischen Bildtheorie in der christologischen Perspektive</i>	235
2.7. „Frei von Gott“	239
3. Der Mensch – so groß, wie er eigentlich ist	242
3.1. „Zweierlei Mensch“	243
3.1.1. <i>Der göttliche Mensch</i>	243
3.1.2. <i>Der irdische Mensch</i>	245
3.1.3. <i>In jedem Menschen zweierlei Mensch</i>	245
3.2. Die Größe des Menschen	249
3.2.1. <i>Der Mensch als Bild</i>	249
3.2.2. <i>„Ich bin das Bild“</i>	250
3.2.3. <i>furchtlos</i>	252
3.2.4. <i>adlig</i>	254
3.2.5. <i>lustvoll</i>	255
3.2.6. <i>kräftig</i>	256
3.2.7. <i>„gottfarben“</i>	257
3.2.8. <i>Indem der Mensch Größeres vollbringt, würdigt er Christus</i>	260
3.3. Die Kleinheit des Menschen	261
3.3.1. <i>demütig</i>	261
3.3.2. <i>nichts über sich erdulnd</i>	263
3.4. Der Mensch zwingt Gott	264
3.4.1. <i>Gott zwingen</i>	265
3.4.2. <i>Gott betören</i>	267
4. Die Schöpfung – keine Seinsstufe auf Kosten einer anderen	269
4.1. <i>„bilden“ als Schöpfung</i>	269
4.2. Der „ordo“ als Magnetfeld	270
5. „Theologia“ bei Meister Eckhart im speziellen Sinn	273

9. KAPITEL: DIE METHODE DER PERSPEKTIVIERUNG

1. Sprachliche Ausdrucksmittel.....	276
1.1. „in quantum“.....	276
1.2. Die Vertauschung der Begriffe.....	278
2. Physikalische Vorbilder für Eckharts Metaphysik.....	278
2.1. Perspektive – Wahre und scheinbare Größe.....	279
2.2. Brechung – Der krumme und der gerade Stab.....	281
2.3. Projektion – Der Himmel auf Erden.....	283
2.4. Situierung – Den Kopf immer oben.....	285

10. KAPITEL: DIE BEDEUTUNG DER BILDLEHRE FÜR DIE THEOLOGIE
MEISTER ECKHARTS – ZUSAMMENFASSUNG

1. Das Verhältnis von Bildtheorie und Theologie.....	288
2. Die Neuheit des Gottesbildes.....	292
3. Die Entsprechung von Bilderaskese und Bilderreichtum.....	293
4. Praxis und Theorie des Bildes im Leben und Wirken Meister Eckharts.....	294

11. KAPITEL: DIE ÜBEREINSTIMMUNG VON THEORIE UND PRAXIS IM
BILD – INTERPRETATION DER PREDIGT 16

1. Interpretation der Pr. 16b „Quasi vas auri solidum“.....	298
2. Die Anklage: „Fällt“ Eckhart „um“?.....	305

12. KAPITEL: MEISTER ECKHARTS TRANSFORMIERUNG DER THO-
MASISCHEN ANALOGIELEHRE ZUR "METAPHORISCHEN ANA-
LOGIE"

1. Die Aufnahme der thomasischen Attributionsanalogie.....	311
1.1. Analogie bei Thomas.....	311
1.1.1. <i>Univoxität und Äquivoxität</i>	312
1.1.2. <i>Analogie</i>	313
1.1.3. <i>Aussagen über Gott und die Kreatur</i>	316
1.2. Das Metaphernverständnis der thomasischen Analogielehre.....	318
1.2.1. „ <i>similitudo proportionabilitatis</i> “.....	318
1.2.2. <i>Der mehrfache Schriftsinn</i>	320
1.2.3. <i>Metaphern für Ungebildete und gegen Ungläubige</i>	321
1.3. Analogielehre bei Meister Eckhart.....	322
1.3.1. <i>Akzentuierung der „analogia secundum intentionem et non secundum esse“</i>	323
1.3.2. <i>Die analoge Wirkung ist wurzellos und ohne Haftung</i>	324

